



119  
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu  
dem feyertzigen Friederich Albrecht zu Anhalt  
Bresenbing Vermählung
2. Gratulation an den Philosophen Franz Adolph zu  
Anhalt der studierenden Jugend in Halle, da  
er, als aufgezogener Herzog mit dem  
Regiment wieder Insfeld besetzt, 1763.
3. Stage bey dem Gnade des Hofrathes  
Herrn Joh. Friederich Becker, von seiner  
Vater, Berlin, 1762.
4. Brief, wegen der absterbend Joh. Pittling  
Pastor an der Moritz Kirche in Halle, da Luther,  
Kirch Gymn. Insfeld, 1762.
5. — von dem Rector Collegii Insfeld, 1762
6. — der Lutherischen Ministry Insfeld, 1762
7. — Joh. Andr. Stephan und Maria Sophia Stepha,  
ein geborene Gräfin, 1762.
8. Swelische Wollendung Sophia Elisabeth von  
Bismarck geborene von Cimbeck, die preussische  
Hochzeit Herr Franz Christoph von  
Bismarck geborene Frau Gemahlin, Stodal. 1762.
9. Feindlich Berozung bey der Vermählung H.  
Christ. Fred. Carl Gräfin zu Castell mit Cathar.  
Hedwig Gräfin von Castell, von der Braut älteste  
Beyn Insfeld, 1761.
10. — von der jüngsten Gräfin Insfeld, 1761.
11. Gratulation zu der Vermählung und geborenen  
Gräfin Louise Charli Stalberg geborene  
von Hrn. Kind. m. 1762.

**S** **d** **e**

auf den

Durchlachtigsten Fürsten und Herrn/

**Prinz Carl**  
**zu Stolberg**

Sr. Käyserl. Königl. Maiestät und des H. R.  
Reichs Generalfeldzeugmeister, Commandi-  
render Generalfeldwachtmeister des Oberrheinischen  
Creiffes, Holländischer Generalmaior und Chef eines In-  
fanterieregiments, und Gouverneur der Reichs-  
festung Philipsburg ꝛc.

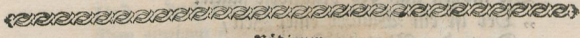
Da

**Ihro Hochfürstl. Durchl.**

im 40<sup>ten</sup> Jahre des ruhmvollestes Alters 1764. den 21<sup>ten</sup> Jul.  
Hochseelig verstarben.

von

**Johann Wilhelm Kranold,**  
Prediger zu Hirzenhain und Steinberg.



Bidingen,  
Gedruckt bey Johann Christoph Eiche, Hochgräf. Hess. Hof-Buchdrucker.

An

☉

☉

☉

**H**r Tage Gottes, die ihr immer  
Einander seine Werke sagt,  
Und ihren Ruhm, wie euern Schimmer,  
In unermessne Ferne tragt,  
O werdet Redner meines Helden,

Der euch durch jede grosse That  
So oft und sehr beschäftigt hat,  
Sie nun nächst ienen auch zu melden.

Ein jeder zeichne ihn im Lichte,  
Und setze unsern Carl empor.  
Und du, erhabenes Gedichte,  
Stell einen feinen Schatten vor.  
So wird sein Bildniß lebhaft zeigen:  
Es konnte dieser Held und Christ,  
Was kaum dem Alter möglich ist,  
In seiner Jugend schon ersteigen.

Der Fürstensohn, der hoch im Glücke,  
Noch höher in Verdiensten steht,  
Wirft so gar im Gemälte Blicke,  
Wie Blicke einer Mäiestät.  
Sieh! fürstliche Gedanken strahlen  
Noch aus den Zügen des Gesichts!  
Und, Dichtkunst, weiter brauchst du nichts,  
Als diese Bildung nachzumalen.

Was seh ich? Tage, die erst kamen,  
Schon dort in der Geschichte stehn,  
Und den unsterblich grossen Namen  
Prinz Carl zu Stolberg hoch erhöhn!  
Die mögen nun der Nachwelt sagen:  
„Der ist ein Wunder einer Zeit,  
„Da weder Mittelmässigkeit,  
„Noch blindes Glücke Palmen tragen.

Nur Tage dieneten ihm besser,  
Als andern ganze Jahre thun.  
Sein Ruhm ward, wie er, täglich grösser,  
Und steigt ohne auszuruhn.  
Für diese Welt zu hoch erhoben  
Silt er schnell zur Vollkommenheit  
Der nächsten Unsterblichkeit,  
Als wäre sie schon aufgeschoben.

Die Tage mögen nun mit Bildern,  
Die vielleicht nach, nicht vor, ihm sind,  
Den grossen Geist des Prinzen schildern,  
Der nur Nachahmer hat und find.  
Das Vorrecht königlicher Kräfte  
Auf Gnade, Wissenschaft und Wis,  
Nahm er frühzeitig in Besig.  
Im Frieden blieb das sein Geschäfte.

Die mögen endlich selbst erzehlen:  
So groß auch Carl im Frieden war,  
Da schien ihm schon nichts mehr zu fehlen;  
Stellt ihn der Krieg doch grösser dar.  
Ein göttlicher Gebrauch der Waffen,  
Den Recht und Muth und Glück durchsetzt,  
Dieß alles mußte ihm zuletzt  
Den herrlichsten Triumph verschaffen.

So lehrte er bey diesen Kriegen  
Die Feinde ungewöhnlich fliehn,  
Und seine Freunde noch recht siegen,  
Da beydes schon unmöglich schien.  
Das Heer des Königes der Schrecken,  
Des Todes unzählbare Heer,  
Floh diesen Prinz, und eilte sehr,  
Sich bey den Feinden zu verstecken.

Der Friede folgte seinen Zügen,  
Dem Frieden Heil und Freude nach.  
O welch ein göttliches Vergnügen!  
Für ihn, der diese Bahn mit brach.  
Verschon, o grosser Fürst, verschone,  
Den Dichter, der Dich loben will,  
Dein Lob macht ihn beschämt und still:  
Du bist schon über Lob und Krone!

Jahrhunderte erklärt die Tage,  
Die euch der Dichter hier empfiehlt:  
Sorget, daß ein jedes von euch sage,  
Was hier ein ieder Tag enthielt!  
Und: doch den letzten Tag von diesen,  
Den einzigen fast keine Zeit!  
Den nahmest du, o Ewigkeit,  
Sein Lob im Himmel zu beschliessen.

Ihr Winde schweig, ihr Wolken stehet,  
Und hört, was dieser Tag beschliesst,  
Damit die Stille weiter gehet,  
Und sich in Sterbliche ergießt.  
Und du, Natur, magst ernsthaft sehen!  
Du ehrest deinen Liebling tief,  
Der für dich schon zu groß entschließ:  
Wie groß wird er nicht auferstehen?

Ein Geist, der über das Getümmel  
Gemeiner Geister fürstlich ragt,  
Reicht von der Erde hoch in Himmel,  
Den er schon zu bewohnen wagt.  
Nur weit zurück geworfne Seelen  
Unzeitiger Vollkommenheit,  
Raum groß genug zur Eitelkeit,  
Verstehn, den Himmel nicht zu wählen.

Doch iener kennt die wahren Güter,  
Als ein wahrhaftig starcker Geist,  
Der die erhabensten Gemüther  
Aus dieser untern Sphäre reißt:  
Den reißt die Nachbarschaft der Sterne,  
Das Glück, das keine Grenzen hat,  
Mit einem Worte Gottes Stadt,  
Daß er die Bürger kennen lerne.

Der Allerhöchste sieht ihn kommen,  
Und durch die Himmelspforte gehn:  
Von dem Gefalbten angenommen,  
Und hoch zu seiner Rechten stehn.  
In einem unerschaffnen Lichte,  
Vor dem das schönerschaffne weicht,  
Und das gekünstelte verbleicht,  
Sieht er nun Gott von Angesichte.

So bist Du, großer Prinz erhaben!  
Die Erde war für Dich zu klein:  
Du soltest einen Himmel haben,  
Um da ein Fürst des HERN zu seyn.  
Dein um die Welt verdientes Leben  
Belohnte sie zwar billig sehr;  
Allein Dein Tod erkläret mehr,  
Was sie Dir schuldig war zu geben.

Hier zeigt ein wahres Ehrenbette,  
Das uns ein Schlachtfeld selten weißt,  
Daß man mehr zu bewundern hätte,  
Den stärksten und den schönsten Geist.  
Hier ist es, da Du offenbarest,  
D' Held, so groß Dem Leben ist;  
Daß Du im Tode, als ein Christ,  
Wahrhaftig doch noch größer warest.

Nun soll, o Prinz, Dein Angedenken  
Dem Marmor und der Malerey  
Kein so bewährtes Denkmal schenken,  
Als diesem Herzen, dieser Treu:  
Die sollen ieder Nachwelt lehren,  
Es sey Dein so vollkommner Ruhm,  
Als wie ein werthes Heiligthum  
Stets zu bewundern, zu verehren!

- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

verschiedene Handsch.  
Methoden

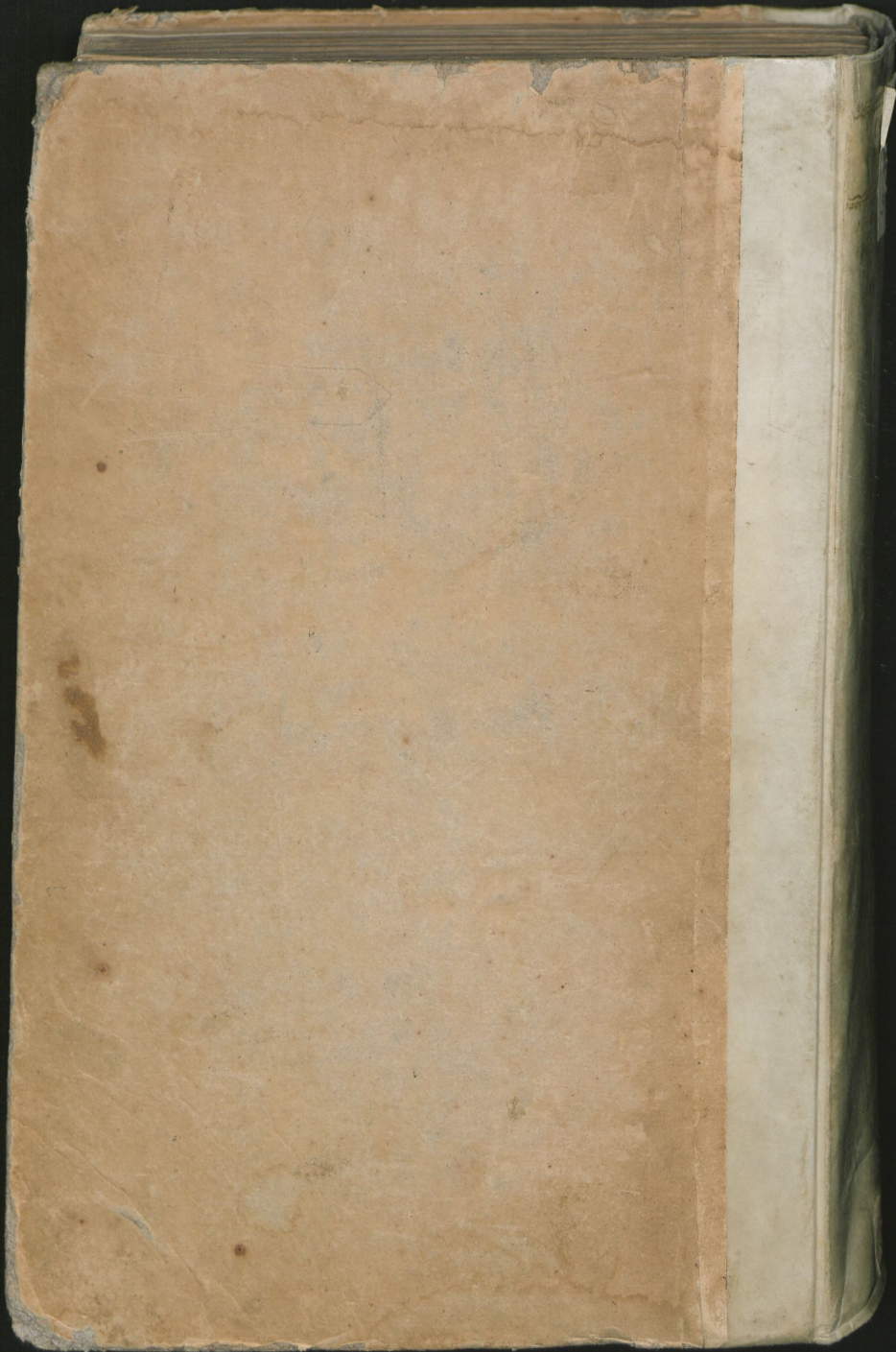


56 großer See  
Handsch. offe

1077

23







Die

auf den

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

Prinz Carl  
zu Stolberg

Sr. Käyserl. Königl. Maiestat und des H. R.  
Reichs Generalfeldzeugmeister, Commandi-  
render Generalfeldwachtmeister des Oberheimeischen  
Creiffes, Holländischer Generalmaior und Chef eines In-  
fanterieregiments, und Gouverneur der Reichs-  
festung Philipsburg ic.

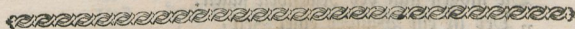
Da

Ihro Hochfürstl. Durchl.

im 40<sup>ten</sup> Jahre des ruhmvollestes Alters 1764. den 21<sup>ten</sup> Jul.  
Hochselig verstarben.

Von

Johann Wilhelm Kranold,  
Prediger zu Hirzenhayn und Steinberg.



Züdingen,

Gedruckt bey Johann Christoph Stöhr, Hochgräf. Isenb. Hof-Buchdrucker.

An

erzen

